Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 15 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 18 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung 50 Cents.

Office: 140 O Marylandstr

Indianapolis, Ind., 24 Juni 1887.

Mexicanische Banditen.

Die mexicanischen Banditen sind eine Menschenklasse, welche es verdient, genauer studirt zu werden. Sie sind muthig wie der Teufel, hassen das Gesetz, wie die Pest und sind im Umgange mit anderen Menschen äußerst liebenswürdig. Selbst wenn sie Einem die Börse abnehmen, scheinen ihre Blicke zu sprechen: „Ich habe gar nichts gegen Sie. Ich bin sogar geneigt, Sie zu lieben, wenn sie so freundlich sein wollen, mir ungenirt Ihre Geldbörse zu überlassen." Auch fromm sind sie. Vor und nach jeder Raubthat ergehen sie sich zu Gott in „inbrünstigem" Gebet. „Als ich," so erzählt ein Zeitungs-Berichterstatter, „im Jahre 1866 das Amt eines Unter-Sheriffs in Santa Clara-County in Californien bekleidete, liefen zahlreiche Klagen über eine Bande von vier mexicanischen Banditen ein, die in der Umgegend ihr Wesen treibe. Einem amerikanischen Fuhrmann hatten sie ein Lasso über den Kopf geworfen und ihn von dem Wagen gerissen. Als sie ihn seiner Werthsachen beraubt hatten, ließen sie ihn ruhig weiter fahren. Ein anderes Mal überfielen sie einen Fußwanderer, beraubten ihn seines Gepäcks und Geldes und ließen ihn dann laufen.

Ihr letzter Raubversuch sollte für sie verhängnißvoll werden. Sie versuchten einen strammen jungen Deutschen Namens Otto Gerlach zu fangen, der sich im Besitz eines ausgezeichneten Pferdes befand. Er gab demselben die Sporen und ritt in rasendem Galopp davon. Die Räuber folgten ihm mit lautem Geschrei und schwangen fortwährend ihre Lassos in der Luft. Doch gelang es dem Verfolgten, zu entkommen und die Stadt zu erreichen. Er lieferte mir eine genaue Schilderung der Räuber. Zwei derselben waren mir sehr wohl bekannt: es waren Juan Soto und Jesus Orlindo. Auch die beiden andern hätte ich nach der Personalbeschreibung, die mir der junge Deutsche gab, auf der Stelle erkannt.

Nach dem Ueberfall waren die Räuber wie von dem Erdboden hinweggefegt. Ich begab mich nach ihnen auf die Suche und zwar vor Allem in die „Rodeos", wohin das auf den Weiden umherstreifende Vieh getrieben wird, um von den Vaqueros (Viehhirten) gebrannt zu werden.

Als ich mich auf Murphy's Ranch im unteren Theile von Santa Clara befand, wollte es mein Glück, daß ich Juan Soto, einen der Räuber, dort zufällig traf. Er befand sich in Gesellschaft von Hirten, von denen keiner an seinen Raubzügen theilgenommen hatte. Vorsichtig verbarg ich Pferd und Wagen in einem Dickicht und schlich mich leise und unbemerkt an die Gesellschaft heran. Bald ritten die Hirten fort und ließen den Räuber allein.

Er war ein mächtig starker Mann von sechs Fuß Höhe und schwarz blitzenden Augen und dunkler Hautfarbe. Er summte selbstzufrieden eine spanische Ballade vor sich hin, als ich plötzlich mit gezogenem Revolver vor ihm stand. „Steigen Sie sofort vom Pferd und legen Sie sich auf's Gesicht nieder", befahl ich.

In einem Augenblick hatte er die Situation übersehen und gab sich gefangen. Er ließ sich ruhig von mir fesseln und zu meinem Wagen führen. Als ich im Begriff war, mit meinem Gefangenen so schnell wie möglich fortzukommen, eilten uns die Vaqueros nach. Sie erreichten mein Fuhrwerk und fragten mich wüthend, was ich wolle. Als ich ihnen sagte, ich sei der Sheriff, ließen sie mich ruhig weiter ziehen. Soto wurde von den Gerichten zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt."

Bob Bens Bonanza.

Aus Socorro in New Mexico wird folgende Geschichte berichtet:

Was dieser Gegend am meisten fehlt, ist Wasser. „Wenn ich nur Wasser hätte," hört man oftmals sagen, „dann würde ich ein Millionär werden." Ueberall in der ganzen Gegend bohrt man artesische Brunnen, und manche Leute lassen sich nicht die Mühe verdrießen, Tausende von Fuß in das Erdinnere mit dem Bohrer einzudringen, in der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, auf Wasser zu stoßen, welches in ihren Augen werthvoller ist, als Gold.

Bob Ben ist ein hiesiger alter Ansiedler, welcher nicht viel zu sprechen pflegt, dabei aber die Augen und Ohren stets offen hält. Er ist zwar von keinem allzugroßen Ehrgei beseelt, aber es war schon lange sein Wunsch, einmal ein reicher Mann zu werden.

Oben in dem Socorro-Gebirge befindet sich ein alter Minenschaft, der von seinen früheren Eigenthümern schon längst aufgegeben ist. Bob Ben kannte den Platz ebenso genau, wie die andern alten Ansiedler. Er pflegte manchmal der Mine einen Besuch abzustatten, wie einem alten Bekannten. „Man kann es gar nicht unterlassen, in einer alten Mine herumzuschnüffeln," sagte er. „Mag man auch noch so genau wissen, daß die letzte Unze Erz aus ihr herausgeholt ist oder daß sich in ihr nie Erz befunden hat; man hat doch immer das Gefühl, als ob möglicherweise etwas Werthvolles in der Mine übersehen worden sei."

Vor einigen Tagen waren die Nachbarn sehr erstaunt, als es hieß, Bob Ben habe von der alten Mine sowie von 160 Ackern Land um dieselbe herum im Wege Rechtens Besitz ergriffen. Als man ihn fragte, ob es mit dem „Claim" seine Richtigkeit habe, antwortete er bejahend.

„Was haben Sie gefunden?" wurde er gefragt.

„O, nicht viel," pflegte er zu antworten.

„Silber?"

„Etwas Besseres."

„Gold?"

„Noch Besseres."

„Blei, zum Donnerwetter?"

„Nein, kein Blei."

„Also vielleicht Diamanten und Kupfer?"

„Nein," pflegte Ben zu antworten, „Ihr Alle versteht nicht zu rathen." Und mit diesen Worten ging er gewöhnlich von dannen.

Am nächsten Tage hatte der alte Bursche neben dem Schacht ein kleines Blockhaus errichtet und erzählte seinen Nachbarn, er werde sich jetzt der Gemüse- und der Obstzucht widmen. Jedermann hielt ihn für verrückt. Ein Arzt kam, um seinen Geisteszustand zu untersuchen.

„Sehen Sie, Doctor", sagte der Alte zu dem Manne der Wissenschaft, „dieser Schacht hat seit Jahren Wasser enthalten. Anfangs ärgerte ich mich deshalb, weil es mich hinderte, tiefer in den Schacht einzudringen. Dann fand ich heraus, daß es stets entweder 150 oder 100 Fuß hoch stand, höher, als das Land rings herum. So dachte ich, ich wollte einen Tunnel bis zum Wassergrunde bauen und das Wasser dazu benutzen, um auf meinem Lande Obst- und Gemüsegärten anzulegen. Sie wissen, Doctor, daß wir in unserer Gegend nichts so nothwendig brauchen, als Wasser. Ich habe mir die Leitung ordentlich eingedämmt, und will jetzt als Farmer leben. Gebt das Wasser nicht aus, dann wird mein Platz mehr Geld einbringen, als eine Comstock-Mine."

Der Doctor und Andere, die Bens „Anwesen" besucht haben, sagen jetzt selber, er sei nicht verrückt. Seine Wassermine sei eine richtige „Bonanza".

Die Ueberschwemmungen in Ungarn.

Ueber die Verheerungen, welche durch die Dammbrüche der Theiß bei Hold-Mezö-Vasarhely verursacht worden sind, erhält die Wiener „N. F. Pr." sehr düster lautende Berichte. Die Bevölkerung wurde am Abend des 2. Juni durch das Läuten der Sturmglocken aufgeschreckt. Von 2 Uhr Nachmittags an begannen die Fluthen der Theiß widerstandslos gegen die Bannmeile der Stadt vorzudringen. Die mit einem Aufwande von 200,000 fl. errichtete Schleuse wurde von der Theiß weggeschwemmt, und die Fluthen ergessen sich mit rapider Geschwindigkeit über Wiesen und Aecker. Alle noch vorhandenen Schutzdämme sind bedroht. In der Breite von etwa fünfundzwanzig bis dreißig Klaftern dringt das Wasser auf das geschützte Terrain ein. Nachmittags erreichten die Fluthen auch schon den Damm der Eisenbahn, der von der Stadt selbst nur durch eine Entfernung von 200 Klaftern getrennt ist. Die Stadt Szegedin selbst ist noch nicht gefährdet. Die Bevölkerung befindet sich jedoch in furchtbarer Aufregung. Von den Tanyen (Tange-Gehöft) flüchten Tausende nach der Stadt. Achttausend Joch üppiges Ackerfeld stehen unter Wasser. Flüchtende Heerden kommen von Außen nach der Stadt. Es wird so viel gerettet, als möglich ist. Das Volk wird zur öffentlichen Arbeit aufgeboten. Die Gefahr ist stetig im Wachsen. Alle Anstrengungen, den Einbruch zu verstopfen, waren vergeblich. Die Bevölkerung ist im höchsten Grade erbittert, weil die weggerissene Schleuse schlecht gebaut und gesprungen gewesen sein soll. Es wurden bisher 10 Millionen auf Schutzdämme verwendet. Die Bevölkerung ließ sich alle auf sie überwälzten Lasten gefallen, nunmehr stellt sich heraus, daß Alles vergeblich gewesen. Die Ueberschwemmungs-Commission ist zusammengetreten. Der Eintritt einer Katastrophe ist jeden Augenblick möglich. Die letzten Berichte aus Szegedin besagen: Nachdem mehrere Schiffe erfolglos versenkt worden sind, ist nunmehr jede Hoffnung aufgegeben, den Dammriß zu verstopfen. Das Wasser überfluthete bisher 30,000 Joch Ackerfeld; weitere 70,000 Joch sind jedoch unrettbar verloren. Betroffen von der Katastrophe sind Szegedin, Vasarhely, Makor Földeak, Samson, die Pallavicinischen Besitzungen und Lele. Letzteres Dorf und alle Gehöfte auf dem Inundationsgebiete sind verloren. Die Gefahr kam völlig unerwartet, da der bisherige niedrige Wasserstand zu keinerlei Besorgniß Anlaß gab und die Theiß-Marosthaler Gesellschaft bekanntlich etwa zehn Millionen auf Dammbauten verwendet hat. Es werden allgemein Recriminationen gegen die Leiter der Gesellschaft erhoben, da schon bei der Uebernahme der Schleuse Bedenken gegen die Solidität derselben laut wurden. Die Uebernahme erfolgte dennoch. Die Fachmänner riethen vor Kurzem, die Schleuse mittels eines Kreisdammes zu schützen, dessen Herstellung nur einige hundert Gulden erfordert haben würde. Der Bau unterblieb jedoch. Der Schaden an den vielversprechenden Saaten und Gebäuden beziffert sich bereits auf mehrere Milionen.

Wie der „Voss. Ztg." aus Pest telegraphirt wird, befahl Minister Barosz angesichts der durchaus verfehlten Unternehmung der Theißregulirung, daß die königlichen Behörden das Rettungswerk in den bedrohten Theißgegenden zu übernehmen haben. Gleichzeitig wurde wegen groben Verschuldens eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet gegen den Direktor der Regierungs-Gesellschaft Pokomandi und gegen zwei königliche Commissäre. Der Durchbruch bei der Vasarhelyer Schleuse erweiterte sich am 3. Juni bis zu 70 Meter, so daß die reißenden Fluthen nunmehr die blühende 50,000 Einwohner zählende Stadt Vasarhely ernstlichst gefährdeten. Der ganze Winkel zwischen Theiß und Marosch bei Szegedin, Vasarhely und Mako mit 80,000 Joch der üppigsten Saaten ist schon verloren.

Die Presse aller Parteien tadelt in schärfster Weise die Mißwirthschaft in der Verwaltung, welche bei der Ueberschwemmung wieder einmal grell zu Tage getreten ist. Der „P. Ll." schreibt das ganze Unglück der verblendeten Sorglosigkeit der administrativen Organe zu. Das „Budap. Tagbl." meint: „....Wohl hat man Szegedin mit thörichter Großmannssucht neu aufgebaut, wohl ist in anderen, häufig von Fluthen der Flüsse bedrohten Städten des Alfold (Tieflandes), der Schutz vor Ueberschwemmung auf breiterer Grundlage organisirt worden, allein eine systematische Reform der unhaltbaren Regulirungsverhältnisse ist unterblieben. Die Hochwässer der letzten Jahre haben die Kopflosigkeit oder Mangelhaftigkeit der kostspieligen Dammbauten zu wiederholtenmalen dargethan, aber die Klagen der beschädigten Bevölkerung haben das Ministerium zur Inangriffnahme gründlicher Abhilfe nicht zu verlassen vermocht. Die Sünden der Temes- und Bega-Regulirungs-Gesellschaft schreien zum Himmel" Ueber die Thätigkeit dieser Gesellschaft geben der „D. Z." aus dem Banat Berichte zu, die wahrhaft niederschmetternd sind. An einer Stelle sah man einen beschädigten Damm, aber der Beamte, der berufen gewesen wäre, den Schaden gut machen zu lassen, war ohne Urlaub verreist. Der Bruch war Tagelang ganz klein, er wuchs bis zu 5 Meter und wäre zu verstopfen gewesen — keine Hand rührte sich, bis die Lücke 200 Meter groß war. In einem anderen Orte konnte man nicht einig darüber werden, auf wessen Kosten die Arbeiten gegen das Hochwasser vorgenommen werden sollten — und sie unterblieben. Aus Aurelhaza schreibt man uns, daß die Regulirungs-Gesellschaft gar kein Material zur Verfügung hatte zur Verstopfung der Dämme, nicht einmal Kähne waren vorhanden! — Wie constatirt wurde, beträgt die inundirte Fläche 57,000 Joch, von denen 12,000 hoch liegen; 45,000 Joch mit mehr als 1000 Häusern im Gesammtwerthe von mindestens 4 Millionen sind verloren. Gegenwärtig strömt die Fluth schon langsamer, da sich das Ueberschwemmungs-Terrain zu füllen beginnt und die Theiß abnimmt.

Vom Inlande.

In Los Angeles in Californien soll demnächst eine Fabrik zur Herstellung von Ricinusöl errichtet werden.

In der Stadt New York gibt es acht Neger, welche ihr Doctorexamen gemacht haben und als Aerzte practiciren.

„Der Orden des heiligen Gregor des Großen" ist vom Papste einem Amerikaner, dem in Green Bay, Wis., ansässigen J. H. M. Wigwam, für besondere um die Kirche erworbene Dienste verliehen worden.

Der kleinste Mann in den Ver. Staaten ist wahrscheinlich Rees Wittler in Plymouth in Pennsylvanien. Er ist 34 Jahre alt, wiegt aber dabei nur 58 Pfund und ist 36 Zoll, also nur drei Fuß, hoch.

Im schönen Lincoln Park in Chicago wollen die in der Stadt ansäßigen Schweden ein Denkmal für ihren berühmten Landsmann, den Botaniker Linne, errichten. Das Denkmal wird $ 0,000 kosten und das schönste seiner Art in ganz Chicago sein. Es ist vollständig dem Linne-Denkmal in Stockholm nachgebildet.

In der letzten Zeit wurde in Baltimore sehr über unreines Trinkwasser geklagt. Der Chef-Ingenieur der Wasserwerke behauptet, der schlechte Geschmack des Wassers rühre von kleinen rothen Ameisen her, welche dasselbe verpesten. Die Ameisen sterben jetzt aus, und der Ingenieur hofft, daß das Wasser bald wieder seinen früheren Geschmack annehmen wird.

In Nogales in Arizona traf kürzlich eine große Anzahl enttäuschter Colonisten von Topolobampo in Mexico ein. Sie berichteten, daß von den 500 Personen, welche ursprünglich das neue Paradies aufsuchten, nur noch der vierte Theil dort sei. Die Entbehrungen, welche die Colonisten auszuhalten haben, sind den Mittheilungen der Zurückgekehrten zufolge im Verein mit der ungeheuren Hitze und der Plage der Sandfliegen geradezu unerträglich. Die Leute leben von Hafergrütze und den Fischen, welche sie in der Bai fangen.

In Englewood im Staate New York wurde Mary Irene Hoyt, die Tochter des kürzlich verstorbenen Millionärs Jesse B. Hoyt, dessen Testament sie bestreitet, unter der Anklage verhaftet, ein Dienstmädchen angegriffen zu haben. Die streitbare Millionärstochter schlug dem Polizisten, welcher sie verhaften wollte, in's Gesicht und im Gerichtszimmer zerriß sie den Verhaftsbefehl. Das Dienstmädchen sagte vor Gericht aus, daß Mary in der letzten Zeit sehr stark getrunken habe. Man glaubt, daß sie an Säuferwahnsinn leidet. Sie wurde nach dem Gefängniß in Hackensack gebracht.

Vor einigen Tagen fuhren vier Italiener, welche am Bau der Maysville und Big Sandy-Bahn beschäftigt waren, vom Kentuckier Ufer in einem Boote nach Ironton in Ohio hinüber. Sie besuchten viele Wirthschaften und betranken sich schließlich. Nachdem sie vielfach Unfug getrieben, fuhren sie gegen Mitternacht in ihrem Boote wieder ab. Kaum waren sie jedoch vom Lande abgestoßen, als unter ihnen ein Streit entstand. Dann hörte man einen Schuß fallen und schließlich Hilferufe, worauf es plötzlich wieder still wurde. Am folgenden Tage fand man das Boot mehrere Meilen flußabwärts. Es war mit Blut befleckt, zeigte aber von den Insassen keine Spur. Wahrscheinlich wurde einer von den Vieren von einem seiner Gefährten erschossen, worauf ein Handgemenge entstand, in welchem das Boot umschlug und die Leute ertranken.

Vor einigen Wochen starb auf dem bei Panama stationirten amerikanischen Dampfer „Iroquis" der Lieutenant Clarke in Folge einer Schußwunde. Man nahm bisher an, daß der Mann entweder Selbstmord begangen, oder durch einen Fall die Entladung seines Revolvers herbeigeführt habe, für beide Annahmen ließ sich jedoch keine haltbare Stütze finden. Ebenso wenig konnte man sagen, ob Clarke das Opfer eines Mordes geworden sei. Nun hat Clarkes Vater, der in Newport in Rhode Island wohnt, die von seinem Sohne hinterlassenen Sachen bekommen. Unter denselben befindet sich ein Memorandum, aus welchem hervorgeht, daß der junge Mann 6 Wochen vor seinem Tode mehrere Briefe an seine Eltern geschrieben hat, die bei den Letzteren nicht angekommen sind. Der Vater des Verstorbenen ist jetzt der Ansicht, daß sein Sohn ermordet wurde und daß der Mörder ein Interesse daran hatte, die Briefe abzufangen. Ob das den Tod des jungen Mannes umschwebende Geheimniß je mals gelöst werden wird, weiß Niemand.

Der Münchhausen von Georgia läßt wieder von sich hören und erzählt in dortigen Zeitungen Folgendes: Kürzlich war der Farmer Aderhold bei Douglasville im nordwestlichen Georgia Zeuge, wie eine große Schlange ein ganzes Nest voll Wachteleier verschluckte. Die Eier waren schon bebrütet, und die kleinen Wachteln würden bald ausgeschlüpft sein. Wenige Tage später traf Aderholds Nachbar Butler die Schlange, wie sie eine ganze Brut junger Wachteln durch das Feld führte. Die kleinen Vögelchen waren offenbar durch die Wärme im Bauche der Schlange ausgebrütet worden. Diese hatte sie von sich gegeben und hielt sich nun für ihre Mutter. Die Thierchen folgten ihr, wie Küken der Henne, und die Schlangenmutter war offenbar nicht wenig stolz auf ihre Brut. Einige Tage darauf erblickte der Farmer McGrath, als er sein Haferfeld besichtigte, eine Schlange, die mit hochaufgerichtetem Kopfe sich an den Hafenähren zu thun machte. Ihr sonderbares Benehmen machte ihn aufmerksam. Man sollte es kaum glauben, aber Farmer McGrath, der niemals lügt, hat es mit eigenen Augen gesehen, wie die Schlange die Haferkörner aus den Aehren herauspickte und damit die hungrige Schaar junger Wachteln fütterte, welche ihr folgten.

Ueber den gegenseitigen Werth von amerikanischem und russischem Petroleum fällt die „Pall Mall Gazette" in London folgendes Urtheil, welches man wohl unparteiisch nennen darf: Das amerikanische Rohöl verhält sich zum russischen Rohöl wie Rahm zu abgerahmter Milch. Das amerikanische Rohöl ergibt ungefähr 75 Procent des feinsten Brennöls, das man kennt; das russische dagegen nur 29 Procent eines Brennöls von schlechter Güte. Amerikanisches Rohöl erzielt außerdem 12 Procent Naphtha so werthvoller Natur, daß es ohne Schwierigkeit 20 Cents per Gallone mehr bringt, als das Oel. Das russische Naphtha ist unverkäuflich und wird auf der Stelle meist verbrannt, um es los zu werden. Die amerikanischen Schmieröle, ein weiteres Product des Rohöls, stehen jetzt so niedrig im Preise, daß die russischen Schmieröle auf vielen europäischen Märkten thatsächlich von der Concurrenz ausgeschlossen sind. Amerikanisches Rohöl liefert außerdem einen beträchtlichen Procentsatz Fett, das zur Kerzenfabrication verwandt wird und von großem Werthe ist. Bei gleichen Gewichtsmengen ist es viermal so viel werth, als russisches Petroleum. Das Rohöl von Baku enthält kein Fett. Man ersieht, welchen Vortheil das amerikanische Rohöl vor dem russischen hat.

Vom Auslande.

— Der Deutschenhetzer Katkow sagt in seinem Blatte bezüglich der bevorstehenden Neuordnung der Gesetzgebung über die Naturalisation von Ausländern in Rußland: Einst hätte man allerdings dieser Einwanderung bedurft, nunmehr aber hätten sich die Bedingungen sehr wesentlich verändert: auf allen Gebieten beklage man sich nicht über Mangel, sondern gerade über Ueberfluß an Specialitäten und Fachleuten. Man dürfe schon aus diesem Grunde der Einwanderung hinfort keinen Vorschub mehr leisten. Rußland brauche keine Fremden, und wenn die Gesetzgebung der westeuropäischen Staaten bestrebt sei, die Einwanderung möglichst zu begünstigen, so wäre eine Nachahmung dieser Tendenz für Rußland ein schwerer Fehler. Denn: „Zu uns kommt man nicht, um Geld zu verleben, sondern um welches zu verdienen. Schon aus diesem Grunde allein müssen wir in dem Kopiren fremdländischer Gesetzgebung in dieser Sache sehr vorsichtig sein, um so mehr, als der größte Theil der in Rußland gemachten Ersparnisse in's Ausland gesandt wird; gar oft ziehen Ausländer, wenn sie sich hier ein gutes Capital zusammengeschlagen haben, wieder in die Heimath zurück. Eine Erleichterung der Naturalisation ist im gegebenen Falle für uns sehr schädlich. Kürzlich wurde z. B. verboten, auf den Westbahnen ausländische Unterthanen in Dienst zu nehmen. Und was war die Folge? Fast Alle nahmen sie sofort die russische Unterthanenschaft an. So lange es für sie vortheilhaft ist, werden sie russische Unterthanen sein, sich aber dann, nachdem sie ihr Schäfchen geschoren haben, wieder in's „Vaterland" zurückbegeben. Dort werden sie natürlich mit offenen Armen aufgenommen werden, besonders wenn sie nicht mit leeren Händen zurückkehren. Alle Gesetzgebungen sind in dieser Hinsicht gerade von diesem Geist durchdrungen. Solche Ausländer sind augenscheinlich ein Nachtheil für uns, ebenso wie die verschiedenen Fabriken, die Ausländern gehören, ausländische Arbeiter haben, selbst mit importirtem Material arbeiten und eigentlich nur eine legale Art des Schmuggels repräsentiren." Katkow kommt zu dem Schluß, daß die Abfassung des neuen Gesetzentwurfs die strengsten Maßregeln gegen die nur in ihrem eigenen Interesse nach Rußland einwandernden Ausländer geboten seien, wenn man dem Wohle der russischen Nation dienen wolle.—Diese Ausführungen lassen erkennen, daß die panslavistische Partei den Krieg gegen die Ausländer oder vielmehr gegen die Deutschen in Rußland mit allen Mitteln fortzusetzen bemüht ist.

— Die auf dem Schlosse Malmaison bei Ay unweit Rheims verstorbene Gräfin von Chamisso hat eine große Anzahl von Vermächtnissen hinterlassen. Dem Museum im Louvre vermachte sie außer verschiedenen Kunstgegenständen auch eine kleine Gabel mit dem Wappen der Chamisso's, welche im Graben eines Schlosses Boncourt gefunden worden war. Das Schloß, Geburtsstätte unseres Dichters, wurde während der Revolution zerstört, wie es Adalbert von Chamisso so rührend besungen hat. Die kleine Gabel gehörte vermuthlich seinen Eltern und wurde wahrscheinlich von ihm in seiner Kindheit gebraucht. Die französischen Chamisso, welche theilweise den Grafen- und Barontitel führen, sind nicht von demselben Zweige wie der Dichter. Sie gehören heute noch zu den wohlhabenderen Grundbesitzern der Champagne, einige der besten Weinberge sind ihr Eigenthum. Sie sind alle katholisch, wie es auch die Eltern Adalberts von Chamisso waren, und dieser selbst in seiner Kindheit. Der Name Chamisso dürfte eines Ursprungs sein mit dem in Frankreich, besonders der Champagne, sehr häufigen Namen Camusat, Stumpfnasiger.

— Was eine italienische Cigarre enthält. Die Schmerzenskinder des italienischen Tabakmonopols sind in ganz Europa bekannt und können immer wieder von Neuem als treffliches Abschreckungsmittel jenen deutschen Rauchern empfohlen werden, welche für dies Lieblingsproject des Herrn v. Scholz schwärmen. Die chemische Untersuchung einer sogenannten „Magliani"-Cigarre in Piacenza hat nun folgende Bestandtheile resp. Funde in dem edlen italienischen Kraut ergeben. Die betreffende Monopol- und Regierungscigarre enthielt nachstehende Gegenstände: 1. Ein Stückchen Kalk, 2. Gipsstaub, 3. eine Quantität Humus, 4. eine Stück Holz, 5. einen Centimeter Schnur. Es fehlte also, laut der boshaften Randbemerkung eines römischen Blattes, nicht weiter mehr in der Cigarre, als ein Maurer mit Kelle, um mit einem Dutzend solcher Magliani-Cigarren sofort einen sechsstöckigen Palazzo hinzustellen. Die nothwendigen Materialien sind ja vorhanden.

— Der Frhr. v. Solemacher hat wieder einmal von sich reden gemacht. Vor Kurzem traf er mit einigen anderen Mitgliedern des rheinischen Verwaltungs-Ausschusses zur Besichtigung der Taubstummen-Anstalt zusammen und wurde von Frhrn. v. Loe, dem bekannten Präsidenten des Rheinischen Bauernvereins nicht gegrüßt. Er hielt es für nöthig zu fragen, ob Hr. v. Loe ihn nicht grüßen wolle, und als dieser bejahte, beehrte Hr. v. Solemacher den erblich älteren Herrn durch den mit lauter Stimme ausgesprochenen Satz: „Sie sind ein Flegel!" Ja, als der Insultirte einige Anwesende ersuchte, von dieser Beschimpfung Akt zu nehmen, unterstützte Hr. v. Solemacher die Feststellung des Thatbestandes, indem er sein geistreiches Diktum wiederholte. Zunächst hat der Ausschuß des Rheinischen Bauernvereins seinem Präsidenten eine Genugthuung gegeben, indem er die Ehre der Mitgliedschaft des Hrn. v. Solemacher sich verbeten hat. Ein weiterer Akt wird vor Gericht sich abspielen.

— Seit langer Zeit schon hatte sich der berühmte Rauberhauptmann Virgilo Sebastiano die Gegend von Bonorva (Sardinien) zur unbeschränkten Domäne auserkoren und jede Konkurrenz auf dem Gebiete des edlen Rauberhandwerks mit Erfolg überflügelt. Groß und gefürchtet war der Ruf Sebastianos, der sich mit Bauern gut stellte, um die Gutsbesitzer zu plündern. So war der Bandit sogar zu einer Art von Home ruler oder Crispinus geworden, der vortrefflich auf die Dankbarkeit und Bewunderung des Landvolkes spekulirte. Ward er von den Carabinieri gesucht, so konnte er sicher sein, daß ihn vorher ein gutmüthiges Bäuerlein von der Ankunft der Gendarmen in Kenntniß setzte und in Sicherheit brachte. So entging der edle Hauptmann lange Zeit dem Auge des Gesetzes und mordete und raubte unterdessen ungestört. Seine letzte Heldenthat galt sogar dem Hüter der Ordnung, einem Carabiniere, den er tödtlich verwundete. Nach unendlicher Mühe gelang es endlich einem Heer von Carabinieri und Polizisten, den Sebastiano bei Alghero gefangen zu nehmen. Sebastiano, der Bandit, wird nun wahrscheinlich für Zeitlebens unschädlich gemacht werden.

— In der Capuzinerkirche zu Alassio (Provinz Genua) wurde der Canonicus Vallega ermordet aufgefunden. Die Kirche war ausgeraubt. Drei der That verdächtige Individuen wurden verhaftet.

— Für die russische Armee sind nunmehr gleichfalls alljährliche Uebungen von Reservisten eingeführt, und zwar werden in diesem Herbst die ersten stattfinden. Es werden künftighin alljährlich zwei Gattungen von Reservemannschaften zu einer drei- bis sechswöchentlichen Uebung eingezogen, und zwar solche Mannschaften, welche wegen höherer wissenschaftlicher Bildung kürzere Zeit, d. h. ein bis zwei Jahre, activ gedient, und ein Jahrgang solcher, welche drei bis fünf Jahre activ gedient haben. Eigentlich beträgt die russische Dienstzeit sechs Jahre, doch wird sie in dieser Dauer nur bei der Reiterei, der reitenden Artillerie und den Ingenieurtruppen gehandhabt. Daher werden deren Reservisten, falls sie wirklich sechs Jahre activ gedient, nicht mehr eingezogen. Die Uebungen werden dieses Jahr, wie auch späterhin, Ende September stattfinden, und zwar in dem gesammten europäischen Rußland. Man kann annehmen, daß alljährlich über 200,000 Mann zu einer zeitweiligen Uebung gelangen. Das Kriegsministerium bezeichnet der Reihe nach diejenigen Truppentheile, die mit der Ausbildung der Reservemannschaften beauftragt werden. Die oberste Leitung liegt in den Händen der Divisions-Commandeure bei der Infanterie; bei den anderen Waffengattungen in denen der Brigade Commandeure bezw. der Befehlshaber der Corpsartillerie. Aus Ersparnißrücksichten werden die Reservemannschaften nicht eingekleidet, sondern üben in ihrer gewöhnlichen bürgerlichen Kleidung, die einige militärische Abzeichen erhält. Das wird jedenfalls einen sonderbaren Anblick gewähren, denn die Mannschaften werden immerhin gewaltig gegen die activen Mannschaften in Uniformen „nationalen Schnitts" abstechen. Uebrigens findet das gleiche Verfahren auch bei Einberufung des Landsturms im Kriegsfalle statt. Jeder Reservist der Fußtruppen muß während seiner Uebungszeit 32 Patronen verschießen. Die Einbeorderung und Gestellung geschieht ganz wie bei einer Mobilmachung, nur daß die Mannschaften früher benachrichtigt werden. Das officielle militärische Fachblatt, der Rußki Invalid, legt gerade diesem Umstand eine große Bedeutung bei, daß die Einziehung eine Vorübung für eine Mobilmachung sei. Man [illegible] überhaupt sehr viel von der ganzen Maßregel, sowohl bezüglich der Fertigkeit der Armee als auch der Hebung des kriegerischen Geistes in der Bevölkerung.

— Aus Beirut in Syrien wird gemeldet, daß bei Sidon interessante Funde gethan worden sind. Man hat daselbst eine beträchtliche Anzahl Särge aus grauer Vorzeit gefunden, die jetzt ausgegraben werden und nach Constantinopel gebracht werden sollen. Mehrere der Gräber, in denen die Särge standen, waren in den Felsen gebauen. Einer der Särge war aus feinpolirtem Marmor und trug reiche Verzierungen, phantastische Thiere mit Löwenleibern und Menschenköpfen mit doppelten Gesichtern darstellend. Drei Seiten dieses Sarges trugen Scenen aus Schlachten, allerlei Sinnbilder des Krieges, wie Speere, Pfeile, Bogen, Löwen und sterbende, verwundete Soldaten. Die vierte Seite stellte ein Jagdbild dar. In einer der Schlachtscenen erblickt man einen nackten Mann und eine nackte Frau. Die Kleider, welche die übrigen Figuren tragen, deuten auf einen griechischen Ursprung hin und andere Figuren sollen wahrscheinlich Barbaren vorstellen. Die Figuren sind bunt bemalt und die Farbe sieht aus, als wenn sie eben aufgetragen wäre. Die Krieger tragen rothe und blaue Mäntel und das aus den Wunden der Sterbenden fließende Blut ist roth gemalt. In einem der Gräber fand man sieben reichverzierte egyptische Sarkophage. Ein anderer Sarkophag war von 18 römischen Säulen umgeben, zwischen denen Statuen von wunderschönen Mädchen stehen, welche zu trauern scheinen. Die Statuen sahen aus, als ob sie eben aus der Hand des Bildhauers kämen. Ein Sarg war aus schwarzem Marmor angefertigt und in demselben war ein goldener Ring, eine goldene Kette und eine Vase von Alabaster gefunden worden. Die Särge waren sämmtlich leer und ihres Inhalts beraubt. Die türkischen Behörden lassen die aufgefundenen Schätze sorgfältig bewachen. Sie sollen demnächst photographirt werden.

— Die Prinzessin Wilhelm von Preußen wird gegenwärtig im praktischen Samariterdienst ausgebildet. Dieselbe hat der Samaritersache stets lebhafte Theilnahme entgegengebracht und wendet auch jetzt dem Unterricht ihre ganze Aufmerksamkeit zu. Im Allgemeinen dringt der Gedanke einer durch Laien bei plötzlichen Unglücksfällen zu leistenden Hilfe in immer weitere Kreise, namentlich hat der Samariter Unterricht auch im letzten Jahre wieder eine höchst erfreuliche Ausdehnung erfahren.

J. S. Farrell & Co

Dampfheizungs Contraktor u.

Plumbers und Gas-fitters

No. 84 Nord Illinois Straße.

25-jährige Erfahrung!

Prompte und billige Bedienung!

☞ Die Firma empfiehlt sich zur Anfertigung aller Plumbererarbeiten und entspricht dieselben ebenso gut und dauerhaft als den Gesundheitsvorschriften entsprechend, anzufertigen.

"Quick Meal" Gasolin-Oefen.

Keine Daumschrauben an denen man sich die Finger verbrennt, oder welche die Leute verwirren. Der transportirbare Ofen hat zwei Brenner. Er habe recht um einen Kochkessel auf zustellen, Kaufe nicht ehe Du den „Quick Meal" gesehen hast.

Durchaus ungefährlich, sparsam und guter Backofen.

Alaska Refrigerators

☞ Heißöfen können bei uns während des Sommers untergebracht werden.

Wm. H. Bennett & Son,

No. 78 Süd Meridian Straße.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Dr. PANTZER

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung

No. 280 Ost Market Straße.

Sprechstunden: 2 — 4 Uhr Nachmittags.
7 — 8 Uhr Abends.

☞ Telephon 220

Besser als Diamanten

— ist das —

Geschenk der See!

Advokaten Bureau von Denny & Crosby, Zimmer 6 und 7 Talbot & Fenn Block
Indianapolis, Ind., 4. April 1887.

Marshall C. Woods & Co.:

Geehrte Herren! Ich kaufte heute eine Schachtel Ihres Heilmittels genannt „Ocean Wave Elixir", welches Frau [illegible] gebrauchen und fanden daß es ein ausgezeichnetes Heilmittel ist. Ich litt seit 1872 an Magenkrämpfen und Verdauungsschwäche, manchmal fand ich gar keine Erleichterung aber dieser Versuch der ich mit Ocean Wave Elixir gemacht habe, überzeugt mich daß dies Mittel mir dauernde Hilfe bringt. Ich hoffe daß Sie diese Zeilen haben damit vielen Leidenden Hilfe zu bringen.

Achtungsvoll

J. C. Denny, Ex-Gen. Anwalt.

Geld zurückerstattet

sollte dieses Mittel nicht helfen. Wir werden unser Versprechen nicht brechen.

Marshall C. Woods & Co.

No. 9 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Preis $1. Per Post $1.15.

John P. Jahrling,

Herren-Schneider

Reinigen, Reparaturen, Färben,

☞ Alle Arbeit garantirt.

No. 16 Süd Illinois Str.

S. A. Johnston,

62 Ost Washington Str

Empfiehlt seine große Auswahl in

M. & D. Steel Ranges

für Hotels und Private.

New Lyman Gasolin-Oefen

die